



Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Erscheint werktäglich. Für Mitglieder des Börsenvereins ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag eingeschlossen, weitere Exemplare zum eigenen Gebrauch kosten je 44 Mark jährlich frei Geschäftsstelle oder 50 Mark bei Postüberweisung innerhalb des Deutschen Reiches. Nichtmitglieder im Deutschen Reich zahlen für jedes Exemplar 44 Mark bez. 50 Mark jährlich. Nach dem Ausland erfolgt Lieferung über Leipzig oder durch Kreuzband, an Nichtmitglieder in diesem Falle gegen 5 Mark Zuschlag für jedes Exemplar.

Die ganze Seite umfaßt 360 viergespaltene Petitzeilen, die Zeile oder deren Raum kostet 75 Pfennige; Mitglieder des Börsenvereins zahlen für eigene Anzeigen 25 Pfennige für die Zeile, für $\frac{1}{2}$ S. 75 M., $\frac{1}{2}$ S. 38 M., $\frac{1}{4}$ S. 20 M., Stellenangebote werden mit 20 Pf. die Zeile berechnet. In dem illustrierten Teil: für Mitglieder des Börsenvereins $\frac{1}{4}$ S. 32 M., $\frac{1}{2}$ S. 60 M., $\frac{1}{4}$ S. 115 M., für Nichtmitglieder 70 M., 135 M., 230 M. Beilagen werden nicht angenommen. — Beiderseitiger Erfüllungsort ist Leipzig.

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 141 (N. 82).

Leipzig, Dienstag den 8. Juli 1919.

86. Jahrgang.

Redaktioneller Teil.

Süddeutsche Buchhändlermesse in Stuttgart am 15. und 16. Juni.

Die Ungewißheit der Lage, die traurigen Zeitumstände, in denen wir uns befinden, vielfach auch die schlechten Bahnverbindungen — nach und von München gehen nur zweimal in der Woche direkte Züge — hatten auf den Besuch der Stuttgarter Messe bestimmenden Einfluß. Aus Baden und Frankfurt, wo man mit der baldigen Besetzung durch die Feinde rechnete, waren nur wenige Mitglieder des Süddeutschen Buchhändlervereins gekommen, aus Bayern gar nur ein Mitglied, und auch aus Württemberg fehlten manche.

Trotzdem hatte sich am Sonntag abend im Stadtgarten, wo diesmal statt auf der Silberburg die Zusammenkunft stattfand, eine ganze Reihe Stuttgarter Herren mit einem sehr reichen Damenflor eingefunden, schade nur, daß das Getriebe im Garten so groß war und die reservierten Tische nicht gehalten werden konnten, sodaß der so wünschenswerte Zusammenschluß fehlte. Gegen alle Tradition war diesmal nicht nur heißes, sondern auch sehr trodenes Wetter, und von dem üblichen Verregnen der Tagung konnte keine Rede sein.

Am Montag morgen 9 Uhr fand im Vereinslokal des Württembergischen Buchhändlervereins im Eberhardbau die Generalversammlung des Süddeutschen Buchhändlervereins statt. Sie war schwach besucht und war, das möge vorweggenommen werden, von kurzer Dauer, da einige der wichtigsten Punkte in der Hauptversammlung des Württembergischen Buchhändlervereins mit behandelt wurden.

Der Vorsitzende Herr Kommerzienrat B o n z - Stuttgart erstattete den Jahresbericht, beleuchtete die politische Lage und ihre Folgen für den Buchhandel, berichtete über die Entwicklung des Vereins im letzten Jahr, betonte, daß die Mitgliederzahl gestiegen, erwähnte die Verluste, welche der Verein durch den Tod vieler verdienter Mitglieder erlitten, zu deren Ehren sich die Mitglieder von den Plätzen erhoben, und gedachte der Jubiläen im Verband des Vereins, speziell des Jubiläums der Firma Wilds Hofbuchhandlung in Baden-Baden. Er gab sodann die üblichen Mitteilungen über die Lage des süddeutschen Buchhandels, über den Verkehr über Stuttgart und schloß seinen Bericht mit der Hoffnung, daß es dem Buchhandel beschieden sein möge, die schwere Krise, die ihm bevorstehe, zu überwinden. Da der Geschäftsbericht keinen Widerspruch hervorrief, wurde er genehmigt.

Herr S c h u m a n n - Stuttgart verliest darauf den Kassenbericht, der kein sehr erfreuliches Bild gibt und zu Ersparnissen in jeder Hinsicht mahnt. Der hohen Druck- und Papierkosten wegen wird von der bisherigen Gepflogenheit, den Jahresbericht drucken zu lassen, abgesehen, es wird nur ein stenographischer Bericht angefertigt. Es wird ferner beschlossen, die Abrechnung von 1920 ab im Eberhardbau stattfinden zu lassen, wodurch auch eine Ersparnis erzielt wird. Ferner wird beschlossen, den Beitrag zum Unterstützungsverein vorerst nicht zu zahlen, da man noch nicht weiß, ob der Unterstützungsverein in der bisherigen Form weiterbesteht; es wird dem Vorstand die Entscheidung überlassen, gegebenenfalls den Beitrag wieder zu zahlen. Auch der Kassenbericht wird genehmigt, dem Rechner Ent-

lastung erteilt und gleichfalls der Voranschlag genehmigt. Von einer Erhöhung des Mitgliederbeitrags wird Abstand genommen. — Durch Zurfur wurden die ausscheidenden Vorstandsglieder L i e b e r m a n n - Karlsruhe und E d a r d t - Heidelberg wiedergewählt. Beide nahmen die Wahl dankend an.

Im Verlaufe der Sitzung schneidet Herr G e ß - Konstanz die Frage der Auslandslieferungen an. Er nimmt Bezug auf Anzeigen der Firmen Teubner, Vandenhoeck & Ruprecht, J. F. Lehmann und bittet dringend, dafür Sorge zu tragen, daß solche Bestimmungen nicht weiter um sich greifen. Der Schweizer Buchhandel sei erbittert über diese Maßnahmen, die vielfach ganz undurchführbar seien und nur zum Ruin des Buchhandels in den Grenzstädten beitragen, ohne die Lieferung ins Ausland zu unterbinden. Aus seiner eigenen Praxis könne er genug derartige Fälle vorbringen, er sei nicht in der Lage, seiner Schweizer Kundschaft, die bei ihm im Laden Bücher kaufe, zu sagen: ja als Schweizer mußt du soundsoviel mehr bezahlen, der Kunde würde ihn für verrückt halten und zu einer anderen Konstanzer Handlung gehen, wo er nicht bekannt ist, und dort das Buch ohne Auslandszuschlag erhalten. Würde er einem Kunden in Bern oder Zürich das Buch mit dem geforderten Aufgeld liefern, so würde dieser auf die Lieferung verzichten und durch einen Freund einfach das Buch in Deutschland kaufen und sich schicken lassen usw. Diese Bestimmungen seien einfach nicht durchführbar. Herr S c h u m a n n - Stuttgart ist der gleichen Meinung, er teilt mit, daß beim Börsenvereinsvorstand ein scharfer Protest des Schweizer Buchhändlervereins in dieser Angelegenheit eingelaufen sei und Anfang Juli eine Besprechung über diesen Punkt in Leipzig stattfindet. Der Börsenvereinsvorstand stünde den Bestrebungen der betreffenden Verleger nicht sympathisch gegenüber und erachte den von ihnen eingeschlagenen Weg für nicht richtig. Herr E d a r d t - Heidelberg hat auch Bedenken gegen diese Erschwerung des Handels, der Vertrieb wissenschaftlicher Werke, besonders von Freiburg aus, würde dadurch lahmgelegt, es lebten auch viele Reichsdeutsche in der Schweiz, die nur vorübergehend dort weilten und ihren Bücherbedarf aus der Heimat bezögen, wie solle man sich diesen gegenüber verhalten. Das Vorgehen der Verleger, so ideal es gedacht sei, sei verkehrt und undurchführbar, es schaffe nur ungesunde Verhältnisse. Er warnt dringend davor, dem deutschen Buche den Weg ins Ausland zu unterbinden. Schon jetzt versuchten die Franzosen alles Mögliche, um dem deutschen Buche den Absatz streitig zu machen; Elsaß-Lothringen gehe dem deutschen Geistes- und Kulturleben bereits verloren, und in der Pfalz, voraussichtlich auch im Rheinland sei der Franzose mit allen Kräften bemüht, der französischen Kultur Einfluß zu verschaffen; überall in den Städten und selbst auf dem Lande würden Leseshallen errichtet, die wahrlich nicht zur Stärkung des Deutschtums dienen, den Buchhändlern würden für Hunderte von Mark französische Bücher geschenkt, die sie ausstellen und verbreiten sollen, um der französischen Literatur den Weg zu ebnet; französische Zeitungen würden überall verbreitet, in Heidelberg sehe man sie bereits an allen Straßenecken aushängen, in Ludwigshafen müsse die Stadt auf ihre Kosten einen großen Pavillon errichten, der ausschließlich der